

Amthliches.

Die Central-Leitung des Wohlthätigkeits-Vereins an das K. gemeinschaftliche Oberamt Welzheim.

Wie dem K. gemeinschaftlichen Oberamte aus früheren Anlässen bekannt ist, hat der + Finanzrath Christoph Ludwig Raaser in Cannstatt der Centralleitung ein Kapital mit der Bestimmung zu stellen lassen, daß

1.) die Interessen hieraus jedes Jahr auf den 20. Juli (seiner Geburtstag) zur Unterstützung an diejenigen bedürftigen Familien-Väter aus dem **Handwerkerstande** im Lande ohne Unterschied der Religion, welche ein ehrenhaftes Gewerbe gehörig erlernt haben und bei aller **Zust und Liebe zur Arbeit solche in dem Grade nicht finden können, um sich und ihre Familie zu ernähren** — vertheilt;

2.) hiebei jedoch alle schlecht prädicirten Handwerksleute ausgeschlossen werden sollen, welche durch Arbeitscheue, Genußsucht, sowie überhaupt durch schlechten Lebenswandel und unverzeihliche Nachlässigkeiten um ihren Verdienst und um ihr Vermögen gekommen sind.

Unter den für das Jahr 1882 in den Stiftungsgenuß eingesezten Bezirken befindet sich auch der jenseitige Oberamtsbezirk mit einer Summe von — 174 Mark, welche in Portionen nicht unter 10. Mk. vertheilt werden soll.

Stuttgart den 11. Mai 1882.

Köflin.

Den gemeinschaftlichen Aemtern

wird Vorstehendes mit dem Auftrage zur Kenntniß gebracht, binnen 14 Tagen hierher solche Familienväter aus dem Handwerkerstande zu bezeichnen, welchen die Stiftungsportionen nach den oben erwähnten Bestimmungen des Stifters zugedacht werden können.

Welzheim, 29. Mai 1882.

K. gem. Oberamt.
 Kirchner. Heintzeler.

Bekanntmachung des Königl. statistisch-topographischen Bureau und der K. Centralstelle für die Landwirthschaft betreffend die Anstellung und Verbreitung von Witterungsaussichten.

Die von der meteorologischen Centralstation Stuttgart täglich von 4 Uhr Nachmittags an je für den folgenden Tag aufgestellten und ausgegebenen Witterungsaussichten (Prognosen) werden mit höherer Ermächtigung auch im Sommer 1882 wieder für die 4 Monate Juni bis September auf Kosten der Centralstelle für die Landwirthschaft alsbald nach Hohenheim und in die Oberamtsstädte telegraphisch befördert und dort durch Anschlag an geeigneter Stelle veröffentlicht werden.

Außerdem können diese täglichen Witterungsaussichten, welche von der meteorologischen Centralstation unentgeltlich abzugeben sind, auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen mittelst des Telegraphen gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, Folgendes festgesetzt hat:

Die täglichen Witterungstelegramme werden wie dringende Privattelegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privattelegrammen; sie genießen im Monatsabonnement eine Ermäßigung von 40%, der einfachen, für das einzelne Telegramm nach seiner Wortzahl sich ergebenden Taxe, im vierteljährlichen Abonnement eine solche von 50%, mit der weiteren Maßgabe, daß, wenn die einzelnen (täglich) Witterungstelegramme (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste vorauszubehaltende Abonnementsgebühr beträgt:

- für 1 Monat 10 M.
- „ 1 Vierteljahr 24 M.
- „ jeden weiteren Monat je 8 M. mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 Pf. nachzubezahlen. Nach den bei der meteorologischen Centralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gesuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsaussichten gegen ermäßigte Abonnementgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

In Stuttgart werden die Witterungsaussichten, nebst der ihre Begründung enthaltenden Wetterkarte wie bisher an verschiedenen Stellen angeschlagen. Wird von Einzelnen der Bezug der Wetterkarte gewünscht, so kann auf ein an die meteorologische Centralstation Stuttgart gestelltes Ansuchen die Zufendung alsbald auf Kosten des Empfängers erfolgen.

Stuttgart, den 27. Mai 1882.

K. Centralstelle für die Landwirthschaft. K. statistisch-topographisches Bureau:
 Für den Präsidenten: Schneider.
 Schittenhelm.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 27. Mai. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Michailowitsch von Rußland ist heute Mittag wieder von hier abgereist.

Stuttgart, 29. Mai. Selten hat der Himmel dem Pfingstfest so freundlich gelacht, wie in diesem Jahre, so daß man sich nicht wundern darf, wenn am Sonntag in aller Frühe Tausende die Residenz verlassen und sämmtliche Bahnzüge so überfüllt waren, daß die Abgangszeiten nicht eingehalten werden konnten. Namentlich die zahlreichen Vereine der Stadt begaben sich theils gestern, theils heute früh in corpore nach den schönsten Punkten des Landes in der Nähe und Ferne: Männerturnverein an 100 Personen nach Tübingen, Hohenzollern, Lichtenstein, Nebelhöhle, Reutlingen. Ein Theil davon trat die Reise schon Samstag Abend in einem Nachtmarsch zu Fuß an. Der Turnerbund ging nach Calw, Wildbad etc. Auf den Neuffen, Teck, Kirchheim der Winzerklub und der Arbeiterbildungsverein; nach Heidelberg die Corona; auf den Lichtenstein, Urach etc. die Hoffnung und Fortuna; nach Ludwigsburg, Marbach etc. die Janitscharia, Suevia, Maler- und Schuhmacherverein; nach Weinsberg und Hall der Frohsinn; nach Heubach die Syra; nach

Leonberg der deutsche Kriegerverein, ungenannt die Besucher des Rothenberg u. a. umliegender Ortschaften. Einen besonderen Anziehungspunkt bildeten gestern und heute die Frühkonzerte am Kursaal in Cannstatt, wo sich ein lebhaftes Treiben entwickelte. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Catharina von Württemberg sind heute in Begleitung der Hofdame Fräulein von Göler auf einige Wochen zum Gebrauch einer Kur nach Marienbad abgereist. — Der beliebte Kröner'sche gelbe Fahrplan (30 Pf.) ist bereits erschienen. — Frau Hansstängel hat heute ihre Entlassung aus dem hiesigen Bühnenverbande definitiv erhalten.

Stuttgart, 30. Mai. (Vom Hof.) Am Pfingstsonntage besuchte Sr. Maj. der König zum erstenmale wieder, umgeben von mehreren Gliedern des R. Hauses, den Gottesdienst in der Schloßkapelle.

Heidelberg, 30. Mai. Heute Nacht um Mitternacht fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, indem ein von Heidelberg aus fahrender Zug durch falsche Weichenstellung auf dem Geleise blieb, auf welchem ein von Mannheim kommender Zug einfuhr. Mehrere Personenwagen sind total zertrümmert, bisher sind konstatirt 8 Tode und 20 Schwerverwundete, neben einer großen Zahl Leichtverwundeter.

— Der Schnellzug nach Mannheim ist vorige Nacht gegen den von Mannheim kommenden Personenzug gefahren, wobei beide Maschinen sehr schwer beschädigt wurden und viele Waggons in Trümmer gingen. Die Ursache des Unglücks ist falsche Weichenstellung. Der schuldige Weichensteller lief davon und versteckte sich in seiner Scheuer, um späterhin zu fliehen. Er wurde aber gefunden und verhaftet. Bis jetzt sind hier zehn Tode konstatirt und 30 bis 40 Verwundete, die theils ganz hoffnungslos darniederliegen. — Der Zusammenstoß fand beim Güterbahnhof vor Heidelberg statt zwischen einem Extrazug von Mannheim und dem Schnellzug nach Mannheim Nachts $\frac{1}{4}$ 12 Uhr. Die Ursache war, daß vergessen worden war, die Weiche des $\frac{1}{9}$ Uhr-Zugs zurückzulegen, es war also diese falsche Weichenstellung stehen geblieben. Der schuldige Weichenwärter heißt Berger und ist aus Blankstadt. In einer Scheuer versteckt wurde er verhaftet. Es waren auf der Stelle todt 6 Personen, 2 sind auf dem Transporte gestorben, 3 bis jetzt im Krankenhause ihren Wunden erlegen, 47 Verwundete, größtentheils schwer verwundet. Vom Bahnpersonal befindet sich ein Packmeister unter den Todten, sämtliche Zugführer und Conducteure sind verwundet; der Bahnwart hatte beim Uebergang die falsche Richtung bemerkt und das Signal gegeben, der Zug von Mannheim hielt dann still; derselbe erlitt verhältnismäßig wenig Verluste, an dem Schnellzug aber, der mit aller Wucht herausfuhr, wurden ungefähr 8 der mit Passagieren vollgepfropften Wagen schwer beschädigt. Unter den Todten befinden sich zwei Dragoner, wovon einer förmlich durchgequert wurde. Um 3 Uhr heute Morgens erfolgte hier das Alarmschlagen der Feuerwehr und des Militärs. Die Stadt ist in großer Aufregung.

Berlin, 26. Mai. (Das Reichsgericht) hat folgendes wichtige Urtheil gefällt: Die Bestimmung des § 107 des Strafgesetzbuchs, welcher zufolge die Verhinderung eines Deutschen, durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, mit Gefängniß nicht unter sechs Monaten bestraft wird, findet auch auf den Fall Anwendung, in welchem Jemand einen Wähler zu bestimmen sucht, eine bestimmte Person nicht zu wählen oder zu wählen.

(Berufsstatistik.) Welche außerordentlich große Arbeit mit der im nächsten Monat stattfindenden Erhebung einer Berufsstatistik im Deutschen Reich verbunden sein wird, ergibt sich u. A. auch aus der Menge der Drucksachen, welche zu diesem Zwecke haben angefertigt werden müssen. Es sind gedruckt worden: ca. 13 Millionen Zählbogen, ca. 800,000 Bogen Anweisung für die Behörden, Zählerinstruktionen und Kontrolllisten, 33 Millionen Zählblättchen und 2 Millionen Bogen Hilfsformular. Die Kosten für diese Drucksachen belaufen sich auf ungefähr 272,000 M.; außerdem sind noch fernere 40,000 M. als Druckkosten, behufs Veröffentlichung der Zusammenstellung sämtlicher Reichsübersichten im Vorranschlag gebracht. Die Herstellung all dieser großen Menge von Drucksachen ist im Submissionswege einer hiesigen

typographischen Anstalt übertragen worden, welche jedoch ihrerseits 40 Druckmaschinen in anderen Officinen in Anspruch nehmen mußte, um den Auftrag auszuführen.

(Ueber die Berliner Polizei und die nihilistische Conspiration) werden der „Dsnabr. Zig.“ aus besonders gut unterrichteten Kreisen die Nachrichten für vollinhaltlich correct erklärt, nach denen nicht nur von Berlin und anderen Hauptstädten officiös Warnungen vor erneuten nihilistischen Anschlägen nach Petersburg gerichtet worden sind, sondern nach denen auch die Polizeibehörden in Berlin und London den Angehörigen ihrer Fürstenthümer entschieden abgerathen haben, die Reise zu den beabsichtigten Moskauer Krönungsfeierlichkeiten einzutreten.

Dresden, 30. Mai. Die Staatsanwaltschaft ließ gestern den Abg. Babel hier verhaften.

Gené, 27. Mai. Die Kaiserin Eugenie ist heute Vormittag nach Brüssel abgereist.

A u s l a n d.

Wien, 27. Mai. Einer Meldung des „Tagblatt“ aus Cravosia zufolge streckten sämtliche Bankten in der Crivoscia, außer derjenigen Bukalovic's, zusammen 546 Mann, die Waffen. Das Hauptquartier in Ragusa wird aufgelöst und die Reservisten werden demnächst zurückbeordert werden.

Budapest, 30. Mai. Aus Tiszvárszlar, wo ein Christenmädchen verschunden ist, ist dem Justizministerium bis jetzt kein Bericht zugekommen. Sechs Juden wurden verhaftet, große Aufregung herrscht und 600 Soldaten sind dahin abgegangen.

Brody, 26. Mai. Die Zahl der aus Rußland ausgewanderten und hierher flüchtenden Juden mehrt sich stündlich, gegenwärtig hat diese 15,000 erreicht. Wie verlautet, ist das Bestreben dahin gerichtet, den Einwandernden an weiteren Grenzorten den Aufenthalt zu gestatten, um so den Strom von Brody, wo die Theuerung in bedrohender Weise zunimmt, abzulenken.

Nancy, 26. Mai. Als das hier liegende Jägerbataillon heute an der Kirche St. Nicolas du Port vorüberzog, stürzte ein vor der Kirche errichtetes Baugerüst auf die Truppe; ein Soldat wurde erschlagen, zwei wurden schwer verwundet, 4 sowie 2 Kinder erhielten gefährliche Quetschungen.

Petersburg, 30. Mai. Der Kaiser besuchte vorgestern Petersburg anlässlich des Regimentesfestes der Ismailoff Garde. Skobelev ist in Minsk eingetroffen.

London, 30. Mai. In Kairo ist die Lage unverändert. Die Armee übt die Herrschaft aus. Die türkischen Truppen sind fertig zum Einschiffen. In Rhodes sind die Consuln vom Pöbel insultirt worden. Die Europäer fliehen. Die Morgenblätter bezeichnen die Situation in jeder Weise als hoffnungslos.

Die Berufs-Statistik.

In der nächsten Zeit wird das deutsche Volk sich an einer statistischen Aufnahme zu betheiligen haben, welche von den alle fünf Jahre stattfindenden Volkszählungen bedeutend unterschieden ist: es handelt sich diesmal weniger darum, festzustellen, um wie viel die Bevölkerung des deutschen Reiches gewachsen, wie sie nach Alter, Familienstand, Konfession etc. beschaffen ist, sondern auf welche Weise sie ihr Brod verdient. Die Berufsstatistik, welche im nächsten Monat aufgenommen werden soll, befaßt sich mit dem Einzelnen weniger in dessen Eigenschaft als Staatsbürger, als vielmehr mit dessen Eigenschaft als Arbeiter. Welche Stellung er in der wirtschaftlichen Gemeinschaft, der er angehört, einnimmt, will man wissen, was er arbeitet, soll festgestellt werden, nicht wie er sonst beschaffen ist. Das wird für Manchen bedenklich ansehn, und gewiß werden viele bei solchen verhänglichen Fragen sofort an die Steuerschraube denken, welche etwas fester angezogen werden soll. Die Berufsstatistik berührt ein Gebiet, in welches sich Viele nicht gern hineinsehen lassen. Nun hat zwar das Reichsgesetz, durch welches die Berufsstatistik angeordnet wird, durch Androhung von Strafen für unrichtige Angaben bereits der Verschönerung, die statistischen Angaben allzuleicht zu nehmen, zu wehren gesucht. Da aber trotzdem der gute Wille aller Gefragten zur Erzielung eines zuverlässigen Resultats unbedingt erforderlich ist, so mögen einige Bemerkungen zur Widerlegung obiger Besürchtungen nicht überflüssig sein.

Mit der Steuerschraube hat die Berufsstatistik gar nichts zu thun. Was der Einzelne in dieser Hinsicht auf die ihm zugestellten Zählkarten schreibt, bleibt gar nicht in den Händen der Ortsobrigkeiten, denen doch die Einschätzungen obliegen, sondern wandert sofort zu den Centralbehörden resp. an deren statistische Bureau. Dort aber hat man wirklich mehr zu thun, als sich darum zu bekümmern, was Hinz oder Kunz für Steuern bezahlt: dort rechnet man nur mit großen Ziffern, und der Einzelne repräsentirt dort mit seiner Zählkarte eben nur eine simple Eins, er verschwindet in der Menge. Zudem weiß jeder oder kann es wenigstens wissen, daß die bei der Steuerveranlagung beschäftigten Organe sich diejenige Auskunft, deren sie bedürfen, auf ganz andere Weise verschaffen können und auch verschaffen, als durch eine solche statistische Aufnahme.

Die Berufsstatistik hat einen ganz anderen und viel höheren Zweck. Sie soll eine Grundlage abgeben bei Entscheidung der wichtigen sozialen Fragen, welche jetzt auf der Tagesordnung sind, zunächst bezüglich der Altersversorgung und Invalidenversicherung. Bei all den schwierigen wirtschaftlichen Fragen, welche jetzt angeregt sind, und denen wir nicht aus dem Wege gehen können, wenn bestehende Mißstände beseitigt werden sollen, fehlt uns das sichere Fundament der Zahlen. Wer sich je, wenn auch nur oberflächlich, mit den wirtschaftlichen Zuständen unseres Volkes beschäftigt hat, wird auch schon den Mangel an zuverlässigen Angaben über die Erwerbsthätigkeit des Volkes empfunden haben. Zwar haben wir bei der letzten Volkszählung ebenfalls eine Frage nach dem Berufe zu beantworten gehabt; im Jahre 1875 ist bei Gelegenheit der Volkszählung auch eine Gewerbestatistik aufgenommen worden.

Aber weder das eine noch das andere reicht aus, um ein genaues Bild von unsern Erwerbsverhältnissen zu geben, denn mit der bloßen Angabe, welchem Berufe man angehört, ist natürlich noch wenig geholfen und die Gewerbestatistik lieh wichtige Zweige der produktiven Thätigkeit, wie namentlich die landwirtschaftliche Produktion, nächstdem die Thätigkeit der Gelehrten, Künstler etc. ganz außer Betracht. Sonach ist diese Berufsstatistik durchaus nichts Ueberflüssiges oder Bedenkliches, sondern im Gegenteil etwas durchaus notwendiges und Heilames. Solche Ausnahmen kann der Staatsmann und Volkswirth eben so wenig entbehren wie der Geschäftsmann die Inventur. Wie nur derjenige Geschäftsmann einen klaren Ueberblick über seine Lage erhalten kann, der regelmäßig seine Bilanz zieht, um zu ersehen, ob er vorwärts oder rückwärts gekommen ist, so kann nur diejenige

Nation sich über ihre wirtschaftlichen Zustände klar werden, welche von Zeit zu Zeit eine gewissenhafte statistische Aufnahme über ihre Erwerbsverhältnisse veranstaltet. Mag deshalb Jeder das Werk nach besten Kräften unterstützen und zu seinem Gelingen mitwirken; daß nicht Fragen wegen der Vermögensverhältnisse und der Geschäftsgeheimnisse des Einzelnen gestellt werden, dafür ist bereits gesorgt und davon wird Jeder sich selbst überzeugen, sobald die Zählkarten ihm vorgelegt werden. (Df.)

Kleine Mittheilungen.

— Wichtiger als ein Dutzend politischer Nachrichten dürften unseren Lesern zwei Lehren erscheinen, die der berühmte Chirurg, Prof. Esmarck, seinen Kieler Zuhörern gegeben hat. Was kann der Laie bei Verwundungen thun? Weder Charpie noch Pflaster, noch gebrauchte Schwämme, noch schmutzige Leinwand mit der Wunde in Berührung bringen, noch auch mit schmutzigen Fingern sie berühren. Mit ganz reinem, wenn möglich gekochtem, noch besser mit etwas Karbol, Salicyl, Boraxlösung vermischem Wasser sie ausspülen, ein Stück reine Leinwand in diese Flüssigkeit und als Kompresse auf die Wunde gelegt, und man ist sicher, wenigstens nicht geschadet zu haben. Ist kein Arzt in der Nähe und muß der Verwundete zu ihm gebracht werden, so ist es nothwendig, diesen vorläufigen Verband mittelst eines Tuches oder einer Binde auf der Wunde zu befestigen und zugleich das verwundete Glied gut zu unterstützen. Ist die Wunde mit einer Schicht von geronnenem Blut überzogen, so hüte man sich, dieselbe abzuwischen oder wegzuspülen, weil man dadurch die Blutung aufs Neue hervorrufen könnte. — Bei Quetschungen und Erschütterungen muß der Laie sofort ärztliche Hilfe herbeiholen, alle engen Kleidungsstücke lösen, den Verletzten bequem lagern, mit niedrigem Kopf, wenn derselbe blaß aussieht oder ohnmächtig ist, mit Wasser bespritzen, wenn der Puls nicht mehr zu fühlen ist.

— Zur Entfernung von Fettflecken aus Drucksachen, Seidenzeug etc. kann man sich des Steinkohlenbenzins nach Brydges in folgender Weise bedienen. Man betropft die Flecken (jedoch nicht bei freier Lichtflamme) mit Benzol und schüttelt dann weißes Voluspulver auf, das man lose liegen lassen, oder aber auch fest andrücken kann. Nach drei Minuten wird das Pulver abgeschüttelt und die Stelle mittelst einer Bürste oder eines Leinwandlappens abgewischt. Als Unterlage des Fettflecks dient ein reines farbloses Papier, kein gedrucktes Papier, weil die Buchdrucker-schwärze in Benzol nicht unlöslich ist.

Bekanntmachungen.

!!! Das billigste Wochenblatt für Jedermann!!!

Aus der weiten Welt

Illustrirtes Unterhaltungs- und Familienblatt. pro Quartal nur 65 Pfennige.

Diese sorgsam redigirte, alle Sonntag franco geliefert werdende **Wochenschrift**, enthält 8 Seiten dreispaltigen Text. — Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es selbst dem Aermsten, hier eine wirklich gediegene, ihn mit allen Vorfällen des politischen und öffentlichen Lebens bekannt machende Belehrung und anziehende Unterhaltung bietende Wochenschrift zu erhalten.

Das Blatt, dem alljährlich eine elegante Einbanddecke für 50 Pfennig zugestellt wird, bietet auch nach vielen Jahren, ihres reichen, fesselnden und werthvollen Inhalts wegen, eine anziehende Lectüre. — es ist ein **Hausbuch im wahren Sinne des Worts!**

Jede weitere Empfehlung dürfte überflüssig sein, wenn wir nachstehend auf den Inhalt, welchen jede No. bringt, hinweisen:

Album der Poesien, Perlen der Dichtkunst. — Eine Criminal-Novelle. — Eine spannende zweite Erzählung. — Aus alter Städte Chronik. — Kleine Allerwelts-Geschichten. — Interessante, belehrende Gerichtsfälle. — Kurze Uebersicht über den politischen Weltchauplay. — Reichs- oder Landtagsergebnisse. — Ein Feld für Luststige. — Aus der weiten Welt: Unglücksfälle und Verbrechen, aus dem Reiche der Künste und Wissenschaften, Hof- und Personal-Nachrichten, Verkehr, Erfindungen und Entdeckungen, zwischen Himmel und Erde. — Sterbefälle berühmter Menschen. — Chronologischer Gedenkstein. — Kleine bunte Zeitung für Haus und Hof — Briefkasten für alle. Und diese inhaltreiche, wirklich unterrichtende, belehrende und unterhaltende, mit Illustration versehene Wochenschrift kostet nur: pro Quartal 65 Pfennige.

Wer dieselbe einmal bezog, trennt sich nicht mehr von ihr! — Bereits erschienene No. werden franco nachgeliefert! Alle Kaiserlichen Post-Anstalten nehmen Bestellungen zu oben angegebenen Preise entgegen. Es bedarf nur der Bestellung von: „Aus der weiten Welt“, illustrirte Wochenschrift, Verlagsort Hamburg. (Post-Nr. 525 a.)

Das erste Quartal 1882 beginnt mit den Erzählungen:

Das Gespenst im alten Herrscherhause. —
Novelle nach alten Familien-Papieren von Fedor von Mohrberg.

Die schöne Frau von Elmenhorst. —
Criminal-Novelle von Albalbert Reinold.

Briefliche Mittheilungen etc. zu richten an: Expedition der Wochenschrift

„Aus der weiten Welt“ Hamburg.

Expeditoren, gegen gute Provision, an allen Orten, werden gesucht.

Revier Dorch.

Waldgrasverkauf.

Am Samstag den 3. Juni d. J. Nachmittags von 3 Uhr an, wird das Waldgras von Wiesen, Wegen und holzlosen Platten sammt dem Seegrass öffentlich verkauft.

Zusammenkunft beim Gipfel.

R. Revieramt.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit

gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Württemberg. Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger und Schwäbischen Merkur ausführlicher veröffentlichten Geschäfts-Ergebnisse des Jahres 1881 erlauben wir uns, neben zwei gefassten Beschlüssen der Gesellschafts-Versammlung vom 28. April 1882, Folgendes besonders hervorzuheben:

Es beträgt die Zahl der Gesellschaftsmitglieder 101,559, die Versicherungssumme M. 572,705,655, das Gesamtvermögen M. 9'264,287,64.

Von dem Ueberschusse des Jahres 1881 mit M. 938,035,07 wurde wie in den vorangegangenen 2 Jahren die Reicheung einer

Dividende von sechzig Procent

im Voranschlag von M. 600,239,82 beschlossen, M. 171,758,03 dem Reservefonds und M. 166,037,22 der Dividenden-Reserve zugewiesen.

Die Vertheilung der Dividende beginnt am 1. Juli 1882 und endigt am 30. Juni 1883; an derselben nehmen alle Diejenigen auf den jeweiligen Verfalltermin Theil, welche vor dem 1. Juli 1881 Mitglieder der Gesellschaft waren und es im Vertheilungsjahr bleiben.

Neueintretende Mitglieder erhalten an der dritten Jahresprämie die erste Dividende abgerechnet.

Die von der Gesellschaftsversammlung gefassten Beschlüsse sind:

1. Es soll auch fernerhin und insolange nicht ein gegentheiligter Beschluß gefast wird, die nach Art. 16 des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 von den Versicherungsverträgen zu leistende Abgabe ohne Rückgriff an die Versicherten auf die Kasse der Anstalt übernommen werden;

2. die Art. 111 bis einschließlich 120 der Statuten (betreffend das schiebsgerichtliche Verfahren in Streitfachen) sind aufgehoben und durch die Bestimmung ersetzt: „Die Gesellschaft gibt und nimmt Recht vor den öffentlichen Gerichten und wird hiebei durch den Verwaltungsauschuß vertreten.“

Dieser Beschluß hat unter dem 12. Mai d. J. die Regierungsgenehmigung erhalten. Der Rechenschaftsbericht pro 1881 liegt bei uns zur Einsicht bereit.

Den 26. Mai 1882.

Die Agenten:

Stadtschultheiß Wenzel in Welzheim,
Lithograph Schertel in Lorch.

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh^s. Rominger in Stuttgart und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilsinger in Welzheim.
Carl Veil „ Schorndorf
B. Bilsinger „ Lorch.

Welzheim.

Holz- und Rinden-Verkauf.

Die hiesige Stadtpflege verkauft am **Samstag den 3. Juni d. J.** im Gasthaus zum Röble hier mittelst öffentlichen Aufstreichs:

- 124 Stücke tannenes Bau- und Sägholz (150 F.-M.),
- 10 „ eichenes Säg- und Bauholz (5 F.-M.),
- 12 R.-M. buchene Scheiter,
- 86 „ eichene Prügel,
- 26 „ tannene Scheiter,
- 20 „ „ Prügel,
- 42 „ „ Rinden; sodann

ca. 125 Ctr. eichene Rinden, worunter mindestens 100 Ctr. Glanz- und Kaitelrinde, in bestem Zustande befindlich, hier lagernd.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Abfuhr sämtlichen Materials als sehr günstig bezeichnet werden kann, insbesondere das Säg- und Bauholz zunächst der Straße Welzheim-Rudersberg liegt, sowie daß mit dem Verkauf des Brennholzes Vormittags 8 Uhr begonnen, das Bau- und Sägholz um 10 Uhr an die Reihe kommen, mit der Rindenversteigerung aber hierauf geschlossen werden wird.

Den 27. Mai 1882.

Gemeinderath.

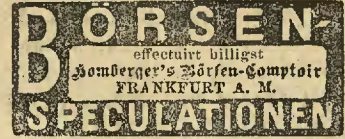
Redaktion, Druck und Verlaa von L. Unterzuser.

Welzheim.

Den Alee-ertrag von circa 1 1/2 Morgen Wiesen hat sofort billig zu verkaufen

Schuhmacher Wilhelm Bauer.

Ebenderfelke hat auch alsbald eine **Singer'sche Nähmaschine** um billigen Preis gegen baar oder auf Zieler zu verkaufen.



Mark: 500. —

Eine höchst wichtige Erfindung hat der Chemiker Legrand gemacht.

Es ist dieses eine Hühneraugen-Tinctur, welche in 3 Tagen, ohne den geringsten Schmerz, jedes Hühnerauge mit der Wurzel dauernd beseitigt, wofür der Erfinder insofern **garantirt**, als er demjenigen, welcher nach dem Gebrauche dieser Tinctur noch Hühneraugen hat, eine Prämie von **Mk. 500.** — baar auszahlt. Mit Recht kann behauptet werden, daß dies das **einzig** Mittel ist, welches einen **sichern** Erfolg hat. Preis per Flacon incl. Pinsel & Gebrauchsanweisung Mk. 1, 50 gegen Postinzahlung.

Allein echt zu haben beim Erfinder: Chemiker Legrand, Köln a/Rh., Sichelstein 61. —

Welzheim.

Handwerkerbank e. G. Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, die Monatsbeiträge an den Kassier, Kaufmann Bilsinger zu bezahlen.

Es wird ein Anlehen von

600 Mark

gegen unterpfändliche doppelte Versicherung von einer Wittve in Balde aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Red. d. Bl.

Welzheim.

Die Alee von 1 Viertel-Morgen Acker hat zu verkaufen

G. Blum, Chirurg.



Lorch.

Prima Getreide-Preßbefe nach Wiener Art, sowie guten Fruchtbranntwein per Liter zu 50 S & zu 1 Mk ist zu haben bei

Schippert & Dürr.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 30. Mai 1882.

20 Franken-Stücke	16 24—28
Englische Sovereigns	20 38—43
Russische Imperiales	16 71—76
Dufaten	9 53—58
Dollars in Gold	4 17—21